

Alexandrinertums. *Beethoven* entfesselt die enthusiastischen und dithyrambischen Kräfte der Nation. *Wagner* führt sie bis zu Dante, Ambrosius und Giotto zurück. Süßigkeit der Madonnen, Zentralverwaltung der Heiligtümer! Die Musik als der Inbegriff aller magischen und priesterlichen Doktrinen. *Nietzsche* als erster sucht den Geist dieser Musik ins Leben zu wenden, die Autoritäten und Pseudomoralen des heiligen römischen Reichs zu stürzen und alle Ungeheuer barbarischen Dunkels, barbarischer Härte, barbarischer Spaltung ins Helle zu jagen. Doch die Musik ist jetzt selbst schon blasphemisch und gottlos, im Widerspruch mit ihrer hochstrebenden Intention, pervertiert vom grossen Philisterreich. Nietzsche entdeckt es zu spät. Und er selbst ist nur Ketzer, nur Protestant. So ist die Bedingung unseres Genesens: Zusammenbruch dieses Philisterreichs, zurück zur scholastischen Philosophie und liturgischen Mystik! Zurück in die Zeit vor der Reformation!

¹⁴⁷⁾ Vergl. „Der Fatalismus des Büchner'schen «Danton» und seine Beziehungen zur Romantik“, „Wissen und Leben“, Zürich, Frühjahr 1918.

¹⁴⁸⁾ Ebendort.

¹⁴⁹⁾ Die Heiligenlehre setzt sich von Baader und Novalis aus fort bei Schopenhauer und Wagner. Bei Nietzsche und Kassner noch findet sich das Ideal des „Heiligen der Erkenntnis“, das ebenfalls von der Romantik (in ihren indischen Studien) entdeckt ist.

¹⁵⁰⁾ Dem „Bruder Wolf“ des Franz von Assisi entspricht bei Novalis ein „Schwester Blume“. Heine vergleicht ihn mit dem arabischen Zauberer, der nach Willkür jeden Stein zu beleben weiss. „Novalis sah überall Wunder und liebliche Wunder: er belauschte das Gespräch der Pflanzen, er wusste das Geheimnis jeder jungen Rose, er identifizierte sich endlich mit der ganzen Natur, und als es Herbst wurde und die Blätter abfielen, da starb er.“ („Die romantische Schule“, S. 72, Hendel, Verlag, Halle.) Vergl. auch Franz von Baader, der auf Novalis stark einwirkte: „Sieh die Blume, wie sie sich ihrem Bräutigam, der Sonne, entgegenwendet! Sie saugt Licht, pranget und blühet. Nacht, Finsternisse umgeben sie, sie welkt. Das geht täglich vor unsern Augen vor, nach physischen Gesetzen, wie man sagt. Und sollten im Innern der Dinge, in der Geisterwelt, diese Gesetze nicht wirken? Ist denn mein Geist so isoliert, abgetrennt, willkürlich, als wir wähnen? Nein, er wendet sich hinauf zum Quell und zu der Sonne aller Wesen, und Licht und Wahrheit und